

Lernen, lernen, lernen!

Soziale Aufstiegschancen und der thailändische Arbeitsmarkt

Von jeher haben die sozialen Unterschiede in Thailand dazu geführt, dass arme Menschen kaum Möglichkeiten haben, ihren sozialen Status zu verbessern. Bis heute ist der Mangel an sozialer Mobilität spürbar.

John Walsh

Schon das halbfeudale System *sakdina* verringerte einerseits die soziale Mobilität der Landbevölkerung und bewirkte andererseits, dass die wirtschaftliche Mobilisierung des Handels und Industrie von der Aristokratie und ausländischen Investoren beherrscht wurde. Eine urbane oder industrielle Arbeiterklasse, die dem Bedürfnis nach Modernisierung und dem wachsenden Einfluss der Kolonialmächte an den Grenzen des Königreiches gerecht werden konnte, entwickelte sich fast ausschließlich unter den Volkschinesen. Obwohl einige Thais ihren Lebensstandard durch Handel und gewerbliche Landwirtschaft verbessern konnten, hatte der Großteil der Bevölkerung weder die Mittel noch die notwendige Schulbildung hierfür.

Die fortwährenden zivilen Unruhen und militärischen Aufstände sind überwiegend auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit einem korrupten oder ungerechten lokalen Mandarin zurückzuführen und mit der Hoffnung verbunden, dass der König die Verhältnisse verbessert. Revolutionäre Veränderungen, wie die Abschaffung der absoluten Monarchie 1932, wurden bisher stets von der militärischen Elite des Landes und nicht von Vertretern des gewöhnlichen Volkes angeführt.

Der Mangel an sozialer Mobilität ist bis heute spürbar, da die thailändische Führungsschicht, seit der Einführung des sogenannten *First National Economic and Social Development Plan* in den frühen 1950ern, eine Version des ostasiatischen Wirtschaftsmodell (EAEM) als das Mittel für den wirtschaftlichen Aufschwung sieht. Das EAEM verbindet Importsubstitution mit Exportförderung, fördert Auslandsdirektinvestitionen und Wettbewerbsfähigkeit durch Niedriglöhne. Auf Grund eines nahezu unerschöpflichen Pools an unterbeschäftigten Arbeitskräften aus dem Landwirtschaftssektor konnten die geringen Lohnkos-

ten beibehalten werden. Zahlreiche Menschen zogen es vor, unter schlechteren Bedingungen in einer Fabrik anstatt auf dem Land zu arbeiten. Sobald Arbeiter sich beschwerten und sich für bessere Gehälter und Arbeitsbedingungen einsetzten, wurden die Widerständler mit Hilfe des Militärs zum Schweigen gebracht. Die Angst vor dem Kommunismus wurde als Vorwand benutzt, um Gesetze zu verabschieden, die die staatsbürgerlichen Rechte der Bevölkerung stark einschränkten. Unter anderem wurden Tarifverhandlungen und die Koalitionsfreiheit verboten.

Der gewöhnliche Thai war für Elite zu ungebildet

Nach 1932 betrachtete die politische Führung des Landes die Selbstbestimmung der Bevölkerung mit äußerster Skepsis, da sie der Meinung war, dass der gewöhnliche Thailänder zu ungebildet sei, um adäquat zu wählen. Eine Ansicht, die nach wie vor von Anhängern der sogenannten »Volksallianz für die Demokratie« vertreten wird. Man entschied sich daher, zunächst eine dreijährige obligatorische höhere Schulbildung vor den ersten Wahlen einzuführen. Ein Prozess der zehn Jahre in Anspruch nehmen sollte. Es stellte sich heraus, dass dieses Bildungsmodell Arbeitskräfte für das EAEM liefert. Obwohl Thais heutzutage in der Regel mehr als drei Jahre höhere Schulbildung absolvieren, sind die für die Schulbildung zu Verfügung gestellten Gelder so gering, dass ein Schüler auf dem Land kaum die notwendigen Voraussetzungen hat, um ohne zusätzliche Hilfe einen Studienplatz zu erlangen. Lehrer haben weder die Möglichkeiten noch die Mittel, ihre Schüler in fundamentalen Fächern wie Englisch oder im Umgang mit Computern angemessen zu unterrichten. Lediglich Schüler, die sich teure städtische Schulen oder Zusatzunterricht leisten können, haben eine Chance die Eignungstests der Universitäten zu bestehen. Folglich ist eine höhere Schulbildung nur für Kinder aus der Mittel- und Oberschicht möglich und das obwohl es mittlerweile eine Reihe von Fernuniversitäten mit einem stetig steigenden Angebot an Studienplätzen gibt.

thailand

42



Der Autor ist Lehrbeauftragter für Marketing und Kommunikation an der Shinawatra Uni in Bangkok.



Einstiegsvoraussetzung für einen Schreibtischjob ist die Hochschulreife oder sogar ein weiterführendes Studium. Da Parlamentsabgeordnete ebenfalls einen Universitätsabschluss besitzen müssen, wird im Vorfeld der Wahlen immer nach geeigneten Kandidaten mit Abschluss gesucht. Die Gehälter in Thailand hängen zum einen stark von der Eingangsqualifikation und zum anderen von der jährlichen Lohnerhöhung, die ein Arbeiter je nach Dauer seines Beschäftigungsverhältnisses erhält, ab. Auf Grund all dieser Faktoren wird die soziale Mobilität weiterhin erheblich beschränkt.

Der Weg in die Schattenwirtschaft

Obwohl das EAEM dem Land beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung beschert hat, scheint seine Zeit abzulaufen oder sogar schon abgelaufen zu sein. Es ist nicht nur immer schwieriger geworden durch Niedriglöhne wettbewerbsfähig zu bleiben – im Moment geschieht dies durch das Einsetzen von Wanderarbeitern aus ärmeren Nachbarländern – die derzeitige Wirtschaftskrise verdeutlicht ebenfalls die Verflechtung der thailändischen Wirtschaft mit der restlichen Welt. Nachdem die Nachfrage nach Produkten gesunken ist, haben thailändische Unternehmen ihren Arbeitern gekündigt, konnten Arbeitsverträge nicht verlängern und mussten Konkurs anmelden. Es ist anzunehmen, dass dieser Abwärtstrend noch einige Monate andauern wird. Die derzeitigen Prognosen zur Erholung der Wirtschaft schwanken enorm. Nach der Finanzkrise 1997 sind viele der ehemaligen Büroangestellten nicht aufs Land zurückgekehrt, sondern in Bangkok geblieben und haben ihr eigenes Geschäft eröffnet. Häufig haben sie das erlernte Wissen aus ihrer vorherigen Anstellung dazu genutzt, ausgeklügelte Geschäftsmodelle zu entwickeln wie zum Beispiel Vertragsherstellung und Markenentwicklung, internationale Zulieferungsketten und das Konzessionieren von Verkaufsständen.

Mit der Eröffnung der Bangkok Skytrain- und U-Bahnstationen, sind neue Orte geschaffen worden, an denen sich regelmäßig zahlreiche Menschen aus der Mittelschicht aufhalten. Die Bangkok Straßenverkäufer haben dieses beachtliche Kundenpotential erkannt. Es ist durchaus möglich, dass einige Menschen, die auf Grund der globalen Wirtschaftskrise ihre Arbeit verloren haben, durch diese Schattenwirtschaft eine vernünftige Arbeit mit einem adäquaten Gehalt erhalten. Allerdings leben die meisten Straßenverkäufer unter dem Existenzminimum und ihre Verkaufsstände besitzen nur eine geringe Wertschöpfung. Somit haben sie kaum eine Chance, ihren sozialen Status zu verbessern. Zusätzlich sind Straßenverkäufer den Bedrohungen durch das organisierte Verbrechen und korrupter Beamter schutzlos ausgeliefert. In einigen Städten ist der Straßenverkauf offi-

ziell auf bestimmte Bezirke beschränkt, die unter Umständen unlukrativ sind oder Nebenkosten wie das Zahlen für Elektrizität oder Gebrauchswasser mit sich bringen können. Für viele wird auch das leidige Thema Steuern zum Problem.

Nur wenige schaffen es innerhalb der Schattenwirtschaft erfolgreich zu leben. Ein Leben das allerdings naturgegebener Maßen gefährlich ist. Es ist völlig unklar, ob Menschen, die in der Schattenwirtschaft tätig sind, jemals wieder den Weg in die normale Wirtschaft zurückfinden und offiziell angestellt werden. Daher muss die thailändische Regierung weitreichende Maßnahmen im Bildungssektor und auf dem Arbeitsmarkt ergreifen, um mehr soziale Mobilität zu schaffen. Zwischen den Jahren 2001 und 2006 wurden bereits einige Versuche von der Thai Rak Thai Regierung gestartet, um die inländische Wirtschaft zu stärken und die Exportabhängigkeit zu verringern. So förderte das OTOP (*One Tambon One Product*) Projekt unter anderem, durch das Einführen von Fonds, einheimische Produkte und Arbeitskräfte und sprach sich gegen Wanderarbeiter aus. Zusätzlich versuchte man herauszufinden, auf welchen Gebieten man wettbewerbsfähig bleiben könnte, wie zum Beispiel Biotechnik, Mode oder fortgeschrittene Agrarwirtschaft. Kleinunternehmen wurden durch die Einführung der SME Bank (für kleine und mittelständische Unternehmen) und Ministerien unterstützt, die insbesondere den Export bei kleinen Firmen fördern sollen.

Viele dieser Programme werden von der derzeitigen, von den Demokraten geleiteten Regierung fortgesetzt. Häufig geschieht dies allerdings ohne jegliche Weiterentwicklung und den nötigen Enthusiasmus. In dem Bereich soziale Mobilität muss noch viel getan werden, wenn man im internationalen Wettbewerb mit Ländern wie China oder Vietnam bestehen möchte. Zusätzlich muss Thailand mit einer immer älter werdenden Bevölkerung bei gleichzeitig sinkenden Geburtenraten (unter 2,1 Kinder je Frau oder besser gesagt je Paar) zurechtkommen. Ein Arbeitsmarkt, der auf zahlreiche junge Menschen ausgerichtet ist, kann nicht funktionieren, wenn der Großteil der Bevölkerung aus älteren Menschen besteht, die in dem Glauben groß geworden sind, dass ihre Fähigkeiten mit steigendem Alter an Wert gewinnen und nicht verlieren. Die rasanten technischen Veränderungen unserer Zeit machen dies unmöglich und ein lebenslanges Lernen ist unabdingbar geworden.

Übersetzung aus dem Englischen von Anja Turner.